

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjährl.  
Bezugspreis: zu gleichem Preise, aber  
ohne Postgeld, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Die Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitagsnummer wird der Samstagnummer beigelegt.)  
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.  
Redakteur: Paul Jorjick in Viebrich a. Rh.  
Rotations-Druck und Verlag der Hochdruckdruckerei Guido Seibler in Viebrich a. Rh.  
Sitzungs-Expedition in Hochheim: Jean Lauser.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten  
Colonneile oder deren Raum 10 Pfg.  
Reklamzeile 25 Pfg.

N 190

Freitag, den 5. Dezember 1913.

7. Jahrgang

## Tages-Rundschau.

**Baden-Baden.** Der Kaiser traf mit Gefolge, von Donau-  
schiffen kommend, am Mittwoch um 12 Uhr mittags mit Sonder-  
zug hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog von Baden  
und vom preussischen Gesandten o. V. Ullrich empfangen. Nach  
herlicher Begrüßung erfolgte durch die Straßen der Stadt, in  
denen zahlreiches Publikum den Kaiser begrüßte, die Fahrt nach  
dem Schloß, wo der Kaiser der Großherzogin Luise von Baden  
persönlich die Glückwünsche zu ihrem 75. Geburtstage darbrachte.  
Im Schloß waren anwesend das Großherzogspaar von Baden, die  
Königin von Schweden und Prinz Reg von Baden. Der Kaiser  
fuhr um 3 Uhr 25 Minuten mit Sonderzug wieder nach Dona-  
uschiffen zurück. Die Großherzogin Luise und Großherzog Fried-  
rich von Baden gaben ihm das Geleit bis zum Wagen, wobei sie  
sich sehr lebhaft unterhielten.

**Donauerschiffen.** 4. Dezember. Der Kaiser ist von Baden-  
Boden wieder hier eingetroffen und mit dem Fürsten Fürstberg  
und den Jagdgästen heute vormittag nach dem Hotel Oberhofen  
Waldschloß gefahren. Das Wetter ist gut.

## Kleine Mitteilungen.

**BdM.** Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Zu-  
stimmungserklärungen der Großmächte zur Annahme des  
Prinzen Wilhelm von Wied auf den albanischen Thron sind nun-  
mehr vollständig in Berlin abgegeben worden und werden zur  
Kenntnis des Prinzen gebracht werden.

**Signeringen.** König Manuel und die Königin Auguste Vi-  
ctoria sind über München nach England abgereist. Die Königin be-  
findet sich wieder wohl.

**Besten.** Dem Stabschef Dr. Felix Korum-Trier wurde der rote  
Adlerorden 2. Klasse mit Stern verliehen.

**Berlin.** Der Reichsfiskus begibt sich Donnerstag abend zum  
Bering beim Kaiser nach Donauerschiffen. Der Statthalter von  
Eichstätt, Graf o. Wied, und der Kommandierende Ge-  
neral des 15. Armee-Korps, v. Weizsäcker, sind ebenfalls  
anwesend.

**Friedrichshafen.** Auf der hiesigen Luftschiffwerft sind jetzt  
2 neue Zeppelinluftschiffe für die Militärverwaltung im Bau.

## Zabern.

**Zabern, 4. Dezember.** Bis heute mittag kurz vor 1 Uhr  
der Vertreter des Londoner Blattes „Daily Mirror“ H. Langdon  
auf der Straße den vorbeisierenden Postmann Schadt vom In-  
fanterie-Regiment Nr. 90 fotografierte, umwachte der Post-  
mann einen Wächter, Langdon nahm jedoch keine Rücksicht auf  
den Befehl, sich zu entfernen, und wurde deshalb von dem Wächter  
mit Gewalt zum Absteigen gezwungen, wobei er dem Wächter gelang,  
den Wächter zu photographieren. Wundham wurde zur Polizei  
mitgenommen, wo ihm auf Anordnung der Kreisdirection mitge-  
teilt wurde, daß um 1/2 Uhr das Gericht über die Angelegenheit,  
die Photographie des Postmannen, befinden würde. — In der  
Einführung des Korrespondenten des „Daily Mirror“ wird er-  
gänzend gemeldet: Die Kreisdirection erklärt ausdrücklich, daß nach  
ihrer Auffassung nicht die Rede sein könne, ebensowenig von einer  
Photographie der Platten, da von einem Photographierverbot  
zur Zeit in Zabern nichts bekannt sei.

## Durch eigene Hand.

Roman von B. Gerson.

(H. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Donner nach und es wurde herabgelassen aus der schwarzen  
Bodenwand, die sich längs der Berge hinzog. Wer den Rand  
des schwarzen Gewölbes begann der sich herabstürzende Rand  
zu verfolgen. Endlich fand er in vollem Glanze da und fand  
sein mögliches Licht. Der Sturm hatte sich gelegt. Nur  
ein leichtes Rauschen der Zweige war noch vernnehmbar.

Der Gemütszustand folgte ein herrlicher, tödlich erlösender  
Morgen.

Dr. Hagen hatte einige dringende Krankenbesuche zu erledigen.  
Um die beiden Damen, von denen er voraussetzte, daß sie nach  
Schlafen, nicht zu hören, ließ er sich eine Tasse starken schwarzen  
Kaffees in sein Zimmer bringen und fuhr dann fort.

Auf dieser Fahrt beschäftigte ihn aber unabhängig der Gedanke:  
Wird Carola doch wieder allein oder in Begleitung Magdas weg-  
gehen? Infolgedessen erlebte er seine Berufspflichten mit hefti-  
ger Wut, die gar nicht zu seinem sonst so ruhigen, besonnenen  
Wesen paßte.

Früher als sonst trat der Doktor wieder in Kronen ein. Als  
er sich dem Garten näherte, sah er Fräulein von Bodenstein dort  
umhergehen und die vom Sturm losgerissenen Blumen an  
umstürzende Stiele binden. Mit hochgehenden Kopf, der zwei aller-  
höchste kleine Flügel trug, den großen Wächterhut auf dem  
rechten Kopf, ging sie einer stehenden Gärtnerin, wie man sie zu-  
weilen auf den Bildern aller berühmter Meister sieht.

Hagen hatte kein Auge für diese Vision. Er eilte auf das  
junge Mädchen zu und fragte ängstlich: Warum haben Sie  
meine Frau nicht begleitet? Ich sagte ihr gestern ausdrücklich, daß  
ich es wünsche.

Carola ist nicht ausgegangen. Ich habe sie vorher mit einem  
Buch in der Hand am Fenster sitzen.  
Ist sie vielleicht krank?

Nicht, doch ich möchte.

Hagen hielt seine Sprachröhren ab und sah Carola erst beim  
Witzeln. Sie war noch etwas trübsinnig und verärgert als sonst,  
aber ruhig und höflich wie immer.

Von dem am Abend vorher geführten Gespräch und von Ca-  
rolas Nicht-Gehen zum Götzen von Trautmannsdorf zu reden, wurde  
nicht mehr erwähnt.

Fräulein v. Bodenstein verhielt sich mehrmals, die immer ein-  
facher werdende Unterhaltung zu belächeln, aber es gelang ihr  
nicht. Ein schwermütiger Blick schien auf dem Gesicht der drei Men-

**Zabern, 4. Dezember.** Das Gericht hat von einer Verhaf-  
tung des heute nachmittag wegen „unerlaubten Photographierens“  
von der Gendarmerie festgenommenen Betreters des „Daily Mirror“ in  
Zabern Abstand genommen und ihm auch die beschlagnahmte Ca-  
mera zurückgegeben. Nur zwei Platten mit Aufnahmen des Post-  
mannen Schadt wurden zurückgehalten.

**Strasbourg, 4. Dezember.** Auf dem verantwortlichen Re-  
dakteur des in der Zeit erscheinenden „Straßburger Rundschau“  
wurde heute nachmittag ein Liebesfall verübt. Ohne anzuklopfen,  
waren zwei im Automobil angekommene Besucher in das Bureau  
vorgedrungen, von denen der eine, der sich als Wiedemann aus Za-  
bern vorstellte, mit einer Handbewegung auf den Redakteur ein-  
drang und ihn bei dem entlassenen Ringen in die Hand biß.  
Die Hilfe herbeirufen, gegen sich die Eindringlinge nach dem Auto  
zurück, wobei Wiedemann eben mit dem Revolver bedrohte, der ihn  
verfolge, jedoch das Automobil mit den Insassen entkam.

**Berlin, 5. Dezember.** Der „Berliner Lokal-Anzeiger“  
schreibt in seiner heutigen Nummer: Während der gestrigen Reichs-  
tagssitzung ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß  
wohl auf die Rolle des Kriegsministers nach Donauerschiffen es  
zurückzuführen sei, wenn die Regierung in der Zaberner Frage so  
wenig zugeständnisfähig war. Der Kämpfer habe vor der Militär-  
partei kapituliert. Die unheimliche Vermutung ist, geht am  
besten daraus hervor, daß die Rolle des Kriegsministers, wie be-  
stimmt verläutet, im vollen Einklang mit dem Kämpfer  
und dem Minister erfolgte. Sie ist im übrigen auch schwerlich er-  
gebnislos gewesen. Die Annahme eines Generals nach Zabern  
mit dem Kämpfer, dort die militärischen Angelegenheiten in die  
Hand zu nehmen, insbesondere für ein besseres Zusammenwirken  
mit den Zivilbehörden zu sorgen und eine Unterordnung einzu-  
leiten, für deren Durchführung nach beendeter Besatzung er-  
geben, ist gleichfalls auf die Rolle des Kriegsministers zurückzu-  
führen. Endlich ist diese auch der Ausgangspunkt für die von dem  
Reichsfiskus erwachte Meinung an den kommandierenden Ge-  
neral in Strasbourg, daß er, wie es übrigens selbstverständlich ist,  
für die strengste Innehaltung der gesetzlichen Schranken von Sei-  
ten der Truppen sorgen möge.

## Nachrichtliche Nachrichten.

### Wiesbaden.

\* Am Dienstag fand hier eine Besprechung zahlreicher Wohl-  
berechtigter für die Wahlen zur Handelskammer statt,  
in welcher einstimmig beschlossen wurde, die Herren Kommerzien-  
rat Hummel in Hochheim und August Hoffmann in Wiesbaden zur  
Wiedernahl, sowie an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schürmann  
hier einen der Teilhaber der Firma Henkel u. Co. hier zur Wahl  
zu empfehlen. Die Wahl findet voraussichtlich im Laufe der nächsten  
Woche statt.

\* Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlass vom  
22. September 1913 bestimmt, daß die Schüler der Königl.  
lichen Fachschulen in Wiesbaden auf Grund besonderer her-  
vorragender Leistungen in der Schule zur erleichterten Prüfung  
für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst zugelassen  
werden dürfen.

\* In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ zum  
Sozialstand in Preußen heißt es: Der Stand der Winterknoten  
läßt sich durchwegs als ein guter bezeichnen. Getreideerträge  
sind jetzt mit verhältnismäßig wenig Ausnahmen häufig entwikelt  
und gut bestellt in den Winter. Delfanten, Wintertraps und  
Küben sollen in den westlichen Bezirken nicht immer befriedigen.

den zu lassen. Sie fanden auch sobald als möglich vom Tisch auf.  
Magda ging in den Garten, um Licht zu holen.

Es ist wunderbar schön heute, Du siehst mit Magda einen  
Spaziergang machen — aber heute abend, da ich nicht viele  
Patienten zu besuchen brauche, mit mir, sagte Doktor Hagen.

Ich habe in der Nacht wenig geschlafen, bin infolge dessen  
müde und müde heute zu Hause geblieben. Auch habe ich Kopf-  
schmerzen.

Gerade die werden durch Bewegung im Freien besser.  
Bewegung kann ich mir auch in dem mir zu Gebote stehenden  
Teil des Gartens machen. Ich habe keine Lust fortzugehen.

In meiner oder Magdas Begleitung.

Auf die letzten vergeblichen Bemerkungen antwortete ich nicht  
mehr. Ich verlangte vielmehr, mit jener Richtung, behandelt zu  
werden, die zu fordern ich ein Recht habe. Aber wir können nicht  
mehr miteinander sprechen, ohne in einen geistigen Ton zu ver-  
fallen.

Wo denn liegt die Schuld, wenn es so ist?  
Wir wollen nicht einer dem anderen die Schuld zuschieben,  
sondern lieber beide dafür sorgen, daß sich so häßliche Szenen, die  
das Fräulein verlegen, nicht wiederholen.

Und künftig leben wie zwei Menschen, die zufällig unter ein  
und demselben Dache wohnen, sich gegenseitig aber garrichtig an-  
gehen — und beide ihre eigenen Wege wandeln, wie Hagen ein.  
Sowohl kommt es jedoch nicht. Da habe ich Dich viel zu heiß, trotz  
Deiner so offen zur Schau getragenen Kälte und Abneigung.

Magdas Mitleid aus dem Garten, wo sie Spatzierstübchen ge-  
spielt, unterbrach das Gespräch, welches sich schon wieder leicht  
aufblühte.

Ich verstimmt entfernte sich Hagen.  
Verstimmt blühte ihm Magda nach. Dann sagte sie: Doch es  
nicht möglich ist, Carola, um ein wenig Licht zu gewinnen, der Dich  
doch über alle Begriffe verurteilt. Bei wem könnte und möchte  
das Licht wohnen? Aber Du siehst es von Dir — Du triffst es  
mit Hagen!

Was diesen Punkt anbelangt, Magda, so verstehen wir uns  
nicht. Wäge Dich das Schicksal niemals lehren, mein Licht zu be-  
greifen.

Wenige Tage später verdrängte sich die Kunde, Baron von  
Bodenstein sei plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Der Tod hatte den alten Edelmann dahingeführt, wie der  
Blick eine frohlockende Erde veranschaulicht.

Nun war Winter v. d. Hagen Besitzer des Majorats. Von  
dem Tod des Herrschafters meinte die Gasse auf Halbwohl schickte.  
In dem großen Saal, dessen Räume jetzt mit schwarzem Tuch  
bedeckt waren, lag der Baron aufgebahrt.

wobei als Grund zu nasser Boden zur Zeit der Unfälle angegeben  
wird. Trotzdem sich der junge Alex bei dem günstigen Herbstwetter  
früher entwickeln konnte, haben sich die infolge des Drudes durch  
Verfrostung oder Kältefröhen entstandenen Wunden doch nur selten zu-  
gezogen, manches Feld wurde deshalb umgepflügt. Die bereits im  
vorigen Bericht erwähnte Räumelage, die besonders den Alex arg  
gefährdet, verringerte sich nicht. Man hofft auf Witterungs-  
schläge im Winter. Mehr als über Wälder wird über die Schneeden-  
kungen, namentlich in den westlichen Landesteilen, geklagt, wo  
Koggenjanten, mündet auch der junge Alex, schimm zu seinen  
haben. Ueber Kartoffeln kommt vielfach die Bemerkung, daß sie  
in Wäldern und Kellern hart nachhauen.

\* Der Minister hat eine Verfügung erlassen, wonach ge-  
schlossene Körperschaften, Innungen, Genossenschaften, Vereini-  
gungen, ebenso auch kleine Meister bei Vergabung von Ar-  
beiten berücksichtigt werden sollen. Es heißt darin weiter, daß  
sich die beteiligten Beamten bemühen werden, zur Lösung der mit-  
telst Aufgabe beauftragten, den gewerblichen Mittelstand zu kräf-  
tigen und insbesondere das Handwerk leistungsfähiger zu machen  
durch genaue Beachtung der Vorschriften über die Vergabung von  
Aufträgen und Lieferungen und der hierzu sonst ergangenen Ver-  
fügungen.

\* Ueber die Ehrenbezeugungen der Eisenbahner  
bei der Vordemfahrt von Holzhausen hat das Eisenbahnmi-  
nisterium verfügt. Die Bahnwärter, Schrankenwärter und Hilfs-  
wärter, solchen letztere Dienstmäße tragen, haben bei der Vordem-  
fahrt solcher Sonderzüge mit der Front nach hinten eine  
Stellung einzunehmen, wie bei dem militärischen Kommando  
„Stückgehanden“. Bei Tage ist im rechten Arm die Fahne mit  
Leibzeug zu tragen. Ein Grinsen mit der Hand an der Kopfbede-  
ckung findet nicht statt. Werden bei diesen Reisen zur Verstärkung  
der Bahnbewachung Hilfsbedienstete oder Arbeiter ohne Dienst-  
mäße eingeführt, so haben diese bei Vordemfahrt des Zuges eben-  
falls die Kommandostellung „Stückgehanden“ einzunehmen und  
während der Dunkelheit die brennende Laterne, bei Tage die ab-  
gewinkelte Hand in der rechten Hand zu halten. Die im  
Weichensteller auf den Bahnhöfen, sowohl diejenigen, die im  
Freien stehen, als auch die in den Seckwerken, haben sich ebenso  
wie die Bahnwärter zu verhalten.

10. Wiesbaden. Wie anderwärts so geht man auch hier jetzt  
dazu über, auf dem Hauptbahnhof anstelle des Kirchhofes  
und Bedienung durch Personal des automatischen Betrieb und  
Selbstbedienung einzuführen. Auf dem Querbahnsteig wird zur  
Zeit eine größere Halle errichtet, in die ein solcher Automatenbe-  
trieb untergebracht wird. Auch im Wartesaal 3. und 4. Klasse  
sollen sich jetzt bereits rege Hände, um diese neuartigen Einrich-  
tungen anzubringen.

10. Wiesbaden. Heute, am 4. Dezember, feiert der Land-  
rathspräsident, Geheimrat Oberjustizrat Rente, welcher seit dem  
1. Oktober 1904 an der Spitze des Landgerichtsbezirks Wiesbaden  
steht, seinen 70. Geburtstag. Abordnungen von Richtern und an-  
deren Beamten des Land- und Amtsgerichts, der Staatsanwaltschaft  
und der Rechtsanwaltschaft brachten dem Jubilar Glückwünsche  
unter Heberbezeugung von Blumensträußen zum Ausdruck.

Wiesbaden. In einem hiesigen Kino waren bei einer Kinder-  
vorstellung nur Naturaufnahmen zur Wiedergabe von der polizi-  
tischen Kasse zur Verfügung. Die jugendlichen Zuschauer, durch  
frühere Vorstellungen an sensationelle oder mindestens humoristi-  
sche Darbietungen gewöhnt, äußerten ihre Unzufriedenheit mit den  
wirklich guten Aufnahmen durch Lärmen und Abreisen der Wente,  
wodurch dem Spieler ein größerer Schaden entstand.

Seine Freunde und Bekannten beklagten den alten guten  
Kameraden, mit dem sie so manche trabe Stunde verbracht hatten,  
um letzten Male, und die Dinerstätt trauerte aufrichtig um den  
Bühnengestirnten, der trotz aller Vorfälle ein glitzer, um das  
Wohl seiner Untergebenen besorgter Gelehrter gewesen war, der  
in allen Fällen unerschütterter Mut stets gern gehorcht hatte.

Winter blieb lange allein mit dem Leiden, in dessen erlöster  
Hand er gelobte, stets in seinem Sinne zu handeln und den Na-  
men v. d. Hagen-Brachmann in Ehren zu halten. Er betrauerte  
das Hinscheiden des vortäglichen Freundes aufrichtig und empfand  
es als eine Pein, durch das reiche Erbe an einen Ort geknüpft zu  
sein, der so viele schmerzliche Erinnerungen für ihn barg.

In Hagens Seele lebten wilde Stürme bei dem Gedanken,  
daß Winter v. d. Hagen jetzt immer in Carolas Nähe sein würde.  
In seiner wilden Eifersucht hatte er den Glauben an Treue und  
Eugend vollständig verloren.

Fort, fort von hier mit dem geliebten Weib! Weib weg aus  
der Nähe des gefährlichen Rivalen!

Aber wie ließ sich das ermöglichen?

Carola, der Kronen gehörte, würde niemals in einen Verkauf  
des ihr so teuren Familienbesitzes willigen. Sie wollte sich ja nicht  
sinnlos von dem alten, unnützen Schreibeisch trennen, den die  
Mutter im Gebrauch gehabt. Und er, Hagen, war noch nicht in  
der Lage, irgendwas einen neuen, für seine Zwecke geeigneten  
Bau aufzuführen zu lassen. Dazu fanden ihm die erforderlichen  
Geldmittel nicht zu Gebote.

Die junge Frau gab ihm keine Ursache zu erneuten Argwohn.  
Sie lebte in stillerster Abgeschlossenheit, sie verließ Kronen ni-  
mals allein, aber auch nicht in Begleitung Magdas, sondern die  
vergessene überhaupt darauf, fortzugehen. Doch auch das er-  
bitterte Hagen.

Sie trägt einen zu auffälligen Trach zur Schau, um nicht beim-  
lich doch Mittel und Wege zu einer Verhöhnung mit Hagen zu  
suchen und zu finden, dachte er bei sich und fühlte, wie jeder Kern  
vor Zorn in ihm bebt.

Ein Telegramm, welches den sehr bekannten und geschätzten  
Witz in das Reichsministerium eines Fürsten berief, dessen jugendliche  
Leidenschaft an einem Herzensleid erkrankt war, kam Dr. Hagen  
unter diesen Umständen sehr unerwartet. Er war nahe daran,  
abzuschnellen, aber er ging doch zu sehr in seinem Beruf auf und  
war zu ehrgeizig, um es zu tun.

So reiste er denn ab mit den Worten: Ich bleibe nicht lange  
fort. Wenn die Angelegenheit meine längere Anwesenheit nicht  
unbedingt erfordert, komme ich vielleicht sofort wieder zurück.  
Ueberhaupt verbieth mir ja auch meine hiesige Praxis ein längeres  
Bleibeben.



\_\_\_\_\_



